Flora.

Nro. 38.

Regensburg, am 14. October 1841.

Zerstreute botanische Bemerkungen, zur Beleuchtung der Flora Norwegens; von Al. Ed. Lindblom, Mag., Acad. Adj. zu Lund.

Aus *Physiogr. Sällskapets Tidskrift*, 4. H. (Lund, 1838.) S. 315—360. im Auszuge übersetzt von Dr. C. T. Beilschmied.

(Schluss.)

Acer Pseudoplatanus ist aus norweg. Flora auszuschliessen, und war nur durch Irrthum in Hornem. Dansk ökon. Plantelære II. 327., als in Toten am Mjösen wachsend, gerathen [und daraus in die schwed. bot. Jahresber. üb. 1835, S. 366 f.].

Vicia Orobus DeC., Koch. (*Orobus sylvaticus L.*): „in collibus et montosis" des westl. Norw. vom Südende bis Selbö in Bergens-Stift. — .. Die ihr nahe *V. cassubica* unterscheidet sich durch höhere aufrechte Stengel, stumpfere Blättchen, minder reichblüthige Blumenstiele, die kürzer als die Blätter sind, kleinere fast ganz violett-rothe Blumen (die bei *V. Orobus* fast nur violett gestreift sind), breitere und eher kürzere Hülsen. Der Griffel ist bei beiden Arten ganz gleich, und es wundert mich, dass Wahlenberg in Fl. suec.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0213-6

der *V. cassubica* einen „stylus glaberrimus" zuschreibt. Die Figur in Fl. dan. t. 96. stellt die *V. Orobus* mit zu spitzigen Blättchen dar.

Potentilla salisburgensis Hänke in Jacqu. Collect. II. p. 68., MK., Koch Syn., Hartm. Sk. Fl. (*P. verna β. Wbg.* Fl. lapp., Blytt in Nytt Mag. for Naturvid. I. *P. aurea* Fl. dan. 114., Gunn. *P. crocea Hall.* fil., Hornem. Plantel. *P. alpestris Hall.* fil., Fries Nov., Hegetschw, — Nicht bloss in alpinis z. B. im Dovre häufig, in Sätersdalen, Soledal in Ryefylke etc., sondern auch in montosis am Meere wie bei Christiania, Brevig. — ... Es ist unbestreitbar, dass diese Art der *P. verna* sehr nahe steht, von welcher sie sich mehr durch relative als durch absolute Merkmale unterscheidet; doch glaube ich, dass man sie als unterschiedene Arten betrachten muss: denn ausser dem, dass *P. salisburgensis* ihre Charactere sehr gut behält, auch wenn sie in niedrigeren Gegenden im Meeresniveau wächst, scheint es auch gegen das gewöhnliche Verhalten zu streiten, dass eine Pflanze, je mehr sie sich Hochgebirgen nähert und auf diese hinauf steigt, desto grösser und üppiger würde, nicht bloss hinsichtlich der Blüthen-, sondern auch aller übrigen Theile. — *P. verna* unterscheidet sich durch kleineren Wuchs und kleinere Blumen, niederliegende Stengel, dichtere steifere Behaarung, schmälere spitzigere Stipulæ etc. Fruchtboden und Carpidien sind bei beiden fast gänzlich gleich.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0214-2

Potentilla nivea L., Wbg., Hartm. Sk. Fl. — An rauhen Grasplätzen bei Kongsvold in Dovre, schon zu Johannis blühend. — ... Keinem einzigen aller auf dem Dovre untersuchten Exemplare fehlte die silberweisse Behaarung an der Unterseite der Blätter. Zuweilen waren die Blätter so tief eingeschnitten, dass man sie fiederspaltig nennen könnte. Die Seitenblättchen der Wurzelblätter waren fast immer an der äusseren Seite bis zum Grunde eingeschnitten und hatten die unteren Zähne zuweilen wieder gezähnt; dadurch ward die Figur dieser Blättchen eiförmig, während sie sonst gewöhnlich verkehrt-eiförmig, manchmal ablang sind. — Diese Art wuchs am liebsten auf trocknen Hügeln; die vorige gedieh besonders an etwas feuchten und schattigen Stellen. — Die Abbildung in Fl. dan. t. 1035. ist gut, aber nach einem ziemlich kleinen Exemplare gemacht.

Epilobium montanum L. β. collinum M. et K. (*E. collinum Gm.*, Rchb. *E. montanum β. minus Wimm. E. mont. β. ramosum DeC.* Prodr.). — In Sundalen in Nordmör; auf Storöe in Bergens Stift. — Diese beim ersten Anblick von *E. montanum* sehr verschiedene Form geht durch Mittelformen in letztere über. Die in DeC. Prodr. hiezu citirte tab. 922. der Fl. dan. gehört vielmehr der Hauptform an. — *E. mont. γ. origanoides DeC.* Prodr. fand ich in Bleking, auf feuchten sandigen Stellen.

Epilobium origanifolium Lam., M. et K., Gaud.,

Wimm., Rchb. Icon. f. 314. Horn. Plantel. II. (*E. alpinum* β. *fontanum Wbg.* Fl. lapp. *E. alp.* β. *majus Wbg.* Fl. suec., Sv. Bot. 707. f. 2. *E. alp.* β. *alsinifolium Hartm.* Sk. Fl. 3. ed. p. 91.) — An Alpenbächen zuweilen bis in die regio inferalpina herabsteigend: häufig im Dovre, Romsdalen; am Häckfield: bei Hovhelderen, Vattendal etc. in Sätersdalen; Österdalen; Gudbrandsdalen. — ...

β. *ramosum:* caule erecto stricto pedali usque a basi ramoso ramis arrectis, foliis oblongo-ovatis (inferior. sæpe obovatis) densis approximatis; floribus paulo minoribus densis suberectis. — Forma cum var. β. prioris prorsus analoga. — In einem Alpenbache bei Hovhelderen; in einem Alpensee über Lyse in Ryefylke.

γ. *intermedium:* caule tenui digitali — vix spithamæo simplicissimo erecto 1—2floro, interdum undique parce piloso, foliis oblongis (supremis sublinear.) obtusis obsolete denticulatis, floribus suberectis sæpius albis. — *E. alpinum* γ. *nutans Hartm.* Sk. Fl. ed. 3. p. 91? — Auf dem Häckfield a. m. O.: zwischen Aaserald und Knaben etc.

Diese Form γ. steht so vollkommen in der Mitte zwischen *E. origanifolium*, *alpinum*, *nutans*, dass sie mit gleichem Rechte zu einer jeden derselben gerechnet werden könnte; ja selbst von *E. palustre* kommt eine Form vor, die nur durch Behaartheit des Stengels und der Kapsel verschieden ist. Ich habe sie zu *E. origanifolium* gezogen, weil sie nach der Summe der habituellen Merk-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0216-4

male damit am meisten übereinstimmt. — Ich wäre sehr geneigt, zu dieser Form das *E. Hornemanni Rchb.* Icon. f. 313. zu ziehen, welches sich fast nur durch wechselständige Blätter, die auch mehr kleingezähnt sind, als an meiner Form γ., unterscheidet. Ich zweifle indess gar nicht, dass diese Figur zu einer der Formen gehört, die zwischen *E. origanifolium* und *alpinum* liegen.

Epilobium alpinum L., Wbg., Koch. (*E. palustre β. minus Wimm.* et *Gr.*). Hin und wieder in den Alpen am bessten an und über der Birkengränze: z. B. auf d. Häckfield, dem Dovre, bei Grötten in Romsdalen. — . . . Die Abbildung in Svensk Bot. t. 707. f. 1. ist sehr gut; dagegen ist die Pflanze in der Fl. danica t. 322. zu aufrecht und grösser als die gewöhnliche und characteristische Form (wenn man nämlich *E. alpinum* von *E. origanifolium* getrennt haben will). Für meinen Theil muss ich gestehen, dass je mehr ich die Reihe von Mittelformen betrachte, die es zwischen *E. alpinum* und den damit zunächst verwandten sogenannten Arten gibt, sich meine Ueberzeugung immer mehr befestigt, dass sie zu einer einzigen Art vereinigt werden müssen, und ich wäre selbst nicht abgeneigt, so wie Wimmer noch *E. palustre* die Gesellschaft vermehren zu lassen: denn wie verschieden auch die Exemplare dieser Formen erscheinen können (z. B. das grosse aufrechte breitblättrige *E. origanifolium*, das kleine daniederliegende Sförmige *E. alpinum*, das kleinblättrige

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0217-9

weissblühende *E. nutans* und das überall behaarte aufrechte *E. palustre*), so braucht man kaum mehr als einen Tag im Juli eine Excursion im Dovre zu machen, um Formen anzutreffen, worüber man in völliger Ungewissheit ist, zu welcher der 4 Formen sie zu ziehen seyen, und die Arten, die nur von mehr oder minder bedeutender Pubescenz und etwas breiteren oder schmäleren Blättern abhangen, sind in der That nicht von vielem Werthe.

Epilobium nutans Hornem. Fl. dan. t. 1387. Sommerf. Suppl. p. 17. *E. alpinum* β. *Horn.* Plantel. I. *E. palustre* β. *Hartm.* Sk. Fl. 3. ed.). An Bächen und in uliginosis bei Kongsvold; zwischen Kongsvold und dem Sprenbäcke; in Gudbrandsdalen. — „Cæspitose crescit. Radix subrepens... Caulis simplex basi radicans ceterum erectus florens apice nutans, digitalis l. parum ultra, inferne subangulatus superne teres et ibi præcipue parce pubescens, pube tenui incurvato-adpressa. Folia omnia obtusa, inferiora opposita elliptica in petiolum infra subinflatum amplectentem attenuata integerrima l. tenuissime remote-denticulata: superiora sæpius alterna linearia l. lineari-oblonga sessilia denticulis minutis obtusis subrepanda, margine ejusmodi villo ac caulis prædita, decetero, sicut fol. inf., glaberrima subnitida præsertim infra et margine haud raro rubentia. Flores 3—4 in apice caulis nutantes pedicellati pedicellis villo tenui albido vestitis. Laciniæ cal. oblongæ obtusæ margine rubentes puberulæ. Petala sæpius alba rarius pur-

purascentia obcordato-cuneata obtusa. Stigma clavatum. Germen pube tenuissima albida conspersum. Capsula glabrescens demum erecta."

Diese Form stimmt ganz mit der Abbild. der Fl. dan. überein, in der Hauptsache auch mit Sommerfelt's Beschreibung a. a. O. Dieser sagt zwar, die Blumen seyen immer weiss, aber nächst dem, dass diese Farbe auch im Dovre die gewöhnlichste ist, so zeigt jene Abbildung röthliche Blumen. *E. Hornemanni Rchb.* Icon. f. 313. gehört sicher nicht hierher, oder ist wenigstens eine Uebergangsform zu *E. alpinum* oder *origanifolium*. Mir scheint *E. nutans* dem *E. palustre* am nächsten zu stehen, und wenn man nicht alle 4 sich so nahe stehenden Arten vereinigen, sondern sie in deren 2 theilen will, so wäre ich am meisten geneigt, mit Hartman das *E. nutans* zu *E. palustre* zu ziehen. Ich verstehe nicht, wie Wahlenberg das *E. origanifolium* und *E. nutans* wie blosse Synonyme hat vereinigen können, (und warum Hornemann in Plantel. I. diesem folgt), da diese doch jedes für sich als die Extreme zu betrachten sind, unter welchen das *E. alpinum* auftritt.

Epilobium palustre L.: (in paludosis, häufig bis in die Birkenregion.) — β. *intermedium:* caule digitali l. paulo ultra erecto simplici tereti l. basi obsolete angulato pube tenui crispula albida (bifariam haud raro copiosiore) vestito, foliis oppositis subintegerr. margine subrevolutis, inferioribus obovato-oblongis obtusis glabris, superioribus oblongo-

l. lineari-lanceolatis acutiusculis margine nervoque (rarius undique) tenuiter puberulis, floribus nutantibus sæpe albis, germine clavato, capsulis pube tenui alba subdensa crispula tectis. *E. palustre* β. *lapponicum Wbg.* Fl. lapp.? — In paludosis alpium: bei Hovhelderen, Vattendal, Ouse etc. in Sätersdalen; Kongsvold; Sollien in Gudbrandsdalen.

Diese Form bildet ein vollkommenes Verbindungsglied zwischen *E. origanifolium*, *alpinum* und *nutans* auf der einen, und *E. palustre* auf der andern Seite, so dass nur die Behaarung des Stengels und der reifen Kapsel Kennzeichen darbietet; wenigstens bleibt oft kein anderer Unterschied zwischen ihr und dem *E. nutans*, mit welchem sie zuweilen untermischt wächst; die Blätter sind zweilen bei ihr etwas schmäler und bei *E. nutans* breiter als gewöhnlich und die Zähnung ist bei beiden nicht selten wenig bemerkbar. An der Narbe habe ich nicht, wie Sommerfelt a. a. O., einen Unterschied zwischen *E. palustre* und *nutans* finden können, auster dass ersteres sie etwas schmäler hat. — Schon beim *E. origanifolium* führte ich eine Form auf, die ausser der erwähnten Behaarung dieser (dem *E. pal.* β. *interm.*) so völlig gleicht, dass ich kaum weiss, ob sie für verschieden anzusehen sind; vereinigt man sie aber, so ist man genöthigt, auch alle 4 in Rede stehenden Arten zu vereinigen, aus Gründen, die im Obigen enthalten sind. — Bei Mjöen am nördl. Fusse des Dovre fand ich eine Form des *E. palustre* mit bis

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0220-4

zum Grunde ästigem Stengel, der eine Menge langer Ausläufer treibt; Blätter breit-lanzettförmig über 1 Z. lang und beinahe ½ Z. breit, fast unmerklich weichhaarig.

Saxifraga Cotyledon L., Wbg., Fl. dan. t. 241. In Felsspalten, vorzüglich in inferalpinis maritimis, z. B. am Krogkleven in Ringerige, Fanefield in Säterdalen, Lyse in Ryefylke, in Romsdalen sehr schön und häufig, Sundalen in Nordmöer; in subalpinis und alpinis seltner: Dovre a. a. O., bei den Fällen des Kalvilla-Elv der obern Birkengränze sich nähernd. — Diese herrliche, mit ihren grossen Blüthenpyramiden die Felsen zierende Pflanze variirt von ¾ bis 2 Ellen Länge und darüber; je kürzer sie ist, desto kürzer und breiter sind auch die Blätter; bei Stigen unweit Grötten in Romsdalen sah ich einige Exemplare mit langen schmalen ganz linealigen Blättern, solchen wie das Blatt der *S. longifolia Stbg.* (*S. elatior M. K.*) in Sturm's Deutschl. Fl. H. 33. Taf. 1. Fig. c., da ich aber an Ort und Stelle sonst keine Unterschiede finden konnte, so unterliess ich etwas davon aufzuheben und kann deshalb weiter keinen Aufschluss darüber geben. Alle von mir untersuchten Exemplare haben ganz weisse Blumenblätter ohne rothe Fleckung. In der Fl. dan. sind diese zu rund gezeichnet.

Saxifraga oppositifolia L. Fl. lapp. t. 2. f. 1., Wbg. Fl. lapp., Fl. dan. t. 34., Koch. — In den höhern Gebirgen: im Dovre häufig; in Romsdalen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0221-0

bei Grötten; Vattendal in Sätersdalen; kommt auch in die regio inferalpina, wie in Gudbrandsdalen z. B. zwischen Södorp und Quam. — Wie die vorige eine der schönsten Zierden der mehr inferalpinen Gegenden ausmacht, so ist diese es in noch höherem Grade für die eigentlichen Alpen, die sie mit ihren langen, mit ziemlich rosenrothen Blumen oft dicht besetzten Stengeln bekleidet, ohngefähr wie *Thymus Serpyllum* unsere Berge. Die Blumen, deren schön rosenrothe Farbe beim Trocknen mehr bläulich wird, variiren in Grösse und Form der Petala; diese sind oft breit verkehrteiförmig, an der Spitze abgerundet mit auf einander liegenden Rändern; nicht selten aber findet man sie viel schmäler linealig-ablang fast spitzig mit ganz getrennten Rändern; diese sind auch mit den Spitzen mehr nach aussen gebogen und haben fast eiförmige etwas spitzige Kelchzipfel, während letztere bei der vorigen Form breit ablang und an der Spitze abgerundet sind. Ich habe ausserdem keine Unterschiede zwischen diesen Formen auffinden können und an Uebergängen fehlt es nicht. Oft sind die Blumenblätter mehr als doppelt so lang als der Kelch; manchmal und besonders auf den höchsten Stellen beim ewigen Schnee (z. B. auf der Knudshö bei Kongsvold) sind sie kaum um die Hälfte länger als der Kelch. Die Blüthen sind bald völlig sitzend am Gipfel der dicht beblätterten Aeste, bald gestielt auf mehr ausgezogenen, mit kleineren und mehr gesonderten Blättern

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0222-6

versehenen Aesten. Die oberen Blätter und die Kelchzipfel haben am Rande ziemlich steife Wimpern ohne Drüsen. — Die Abbild. in Linné's Fl. lapp. und in der Fl. dan. sind nach zu kleinen Exemplaren oder vielmehr nach Bruchstücken gemacht, denn die Pflanze im Ganzen ist über ¾ Elle, ja oft über 1 Fuss lang, sehr ästig und nach allen Seiten ausgebreitet; im Wuchse kommt sie sehr mit *Thymus Serpyllum* überein.

Saxifraga cæspitosa L. Fl. suec. ed. 2., Gunn. Fl. norv. t. 7. f. 1 3. 4.; Wbg. Fl. lapp. et suec., Fl. dan. 71. et 1388., Koch, Hartm., Hornem. S. *decipiens Ehrh.*, M. et. K. D. Fl. — Im Dovre häufig; bei Grötten hin und wieder; (im südwestl. Norw. sah ich sie nicht). — ... Unter allen Saxifragen des Dovre fand ich keine, die in gleichem Grade wie diese variirte. Bald waren die Stengel sehr kurz und dichtrasig, bald mehr ausgezogen mit dünnen sitzenden und länger gestielten Blättern; bald waren die blüthentragenden Stengel ziemlich dick, bald mehr dünn und schmal, zuweilen steif und gerade, zuweilen fast schlaff, bald mehrblüthig, bald nur 1—2blüthig; die Blumen bald sitzend, bald mit mehr oder minder langen Stielen; die Blumenblätter variirten in Farbe und Grösse: zuweilen weiss mit nur gelblichen Adern, zuweilen gelb mit dunkleren Adern, öfters etwa doppelt so lang als der Kelch oder noch länger, aber nicht selten kaum um die Hälfte länger. Obgleich diese Formen fast unter einander wuchsen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0223-2

und durch so viele Mittelformen vereinigt wurden, dass sich keine Gränzen dazwischen ziehen lassen, so könnte man doch die beiden Extreme aufführen, zwischen denen die gemeinste oder Hauptform in der Mitte steht:

β. *laxa:* caudiculis magis elongatis, rosulis foliorum laxioribus, foliis majoribus longius petiolatis, caulibus elatis plus quam spithamæis, petalis albidis latioribus. *S. cæsp.* β. *laxa Koch* Syn. *S. palmata Sm. S. cæspit.* β. *palmata Hartm.*, Hornem., Sv. Bot. t. 731. f. 2. — Fl. dan. t. 71. (proxime accedens).

γ. *compacta:* caudic. brevibus rosulis foliorum valde compactis, foliis dense imbricatis breve petiolatis, caulibus pollicaribus, petalis lutesc. angustioribus. *S. cæsp.* α. *compacta Koch. S. grönlandica L.* Gunn. Fl. norv. t. 7. f. 1. *S. cæsp.* β. *grönland. Retz.*, Wbg. Fl. lapp., Horn., Sv. Bot. 731. f. 3.

Im Ganzen schienen, je gedrängter die Pflanze wuchs, die Blumen desto gelber zu seyn; beim Trocknen werden sie immer gelb. Die kleinere Form hatte jedoch die Blumenblätter immer an der Spitze abgerundet-stumpf und zuweilen etwas schmäler als die grössere; bei keiner Form aber sah ich je die Blattzipfel in eine Stachelspitze oder mucro enden. Oft hatten die Blattzipfel eine kleine wenig merkbare Furche, welche alle dann da, wo das Blatt in den Stiel überging, in eine zu-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0224-8

sammengingen; von *S. exarata* scheint jedoch die nordische Art verschieden genug zu seyn.

Saxifraga controversa Sternb., Sturm H. 33. Koch. *S. petræa Gunn.* t. 9. f. 1—3. Fl. dan. t. 68., Wbg. lapp., Horn. *S. tridactylites β. petræa Wbg.* suec. *S. tridact. β. controversa Hartm.* Skand. Fl. 3. ed. p. 101. — Hab. locis asperis aridis, et in alpinis ut ad Kongsvold, et in maritimis ut ad Christianiam. — Durch im Ganzen stärkeren Wuchs, bei der Wurzel dicht gehäufte Blätter, Form der Stengelblätter und ihrer Einschnitte, kurz gestielte und mehr gehäufte Blumen, grössere Kronenblätter und Früchte scheint mir diese Art von der *Sax. tridactylites* hinlänglich verschieden zu seyn, auch wenn man gleichgrosse Formen beider vergleicht. In Grösse und Aestigkeit variirt sie bedeutend: so sammelte ich um Kongsvold sowohl Exemplare mit 1 Fuss hohem ästigem Stengel, dessen Aeste zuweilen alle gleichhoch waren, als auch kaum fingerlange mit ganz einfachem wenigblüthigem Stengel mit zuweilen durchgängig ganzen Blättern. Letztere Form gleicht der *S. tridactylites* gewiss sehr, ist aber doch deutlich davon verschieden. Von dieser Form fand ich ein Exemplar mit gelben fast abgestutzten Blumenblättern.

Saxifraga rivularis L. Fl. lapp. t. 2. f. 7. — Sv. Bot. t. 729. Fl. dan. t. 118. — Versteckt an Bächen und unter Felsen des Hochgebirges: z. B. bei Vattendal; am Vinganuten bei Soledal in Ryefylke; bei Grötten; auf dem Dovre.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0225-3

Saxifraga nivalis L. Fl. lapp. t. 2. f. 5., 6. — Sv. Bot. 728. Fl. dan. t. 28. Sturm H. 35. — An nassen Abstürzen des Hochgebirgs: Vattendal, Soledal, Kongsvold etc.; sie kommt zuweilen in die regio inferalpina z. B. bei Oustad in Sätersdalen an einer Stelle und sehr selten, am Krogkleven, bei Stulsbroen in Gudbrandsdalen. — Um Kongsvold sammelte ich 2 bemerkenswerthe Formen dieser Species: *α. legitima* ... — *β. nitidula:* in allen Theilen kleiner, schmächtiger und mehr glänzend; ... *S. niv. β. tenuior Wbg.* Fl. lapp. 211 β.? — Die Form β. wuchs in Bergspalten oft der ersteren gemengt, ich sah sie aber nicht so weit herabgehen; besonders häufig ist sie zwischen Kongsvold und dem Vaarstien und am obern Laufe der Stölaa. Sie erscheint sehr verschieden von der gewöhnlichen Form, aber es kommen oft Mittelformen vor. Die Blumen sind bei beiden Formen klein, aber die Kronenblätter von β. sind bedeutend kleiner und mehr gerundet. Bei β. fehlt auch grösstentheils die rothe Farbe, womit bei α. die meisten Theile stärker oder schwächer überzogen sind. Ich bezweifle kaum, dass Wahlenberg's Varietät hieher gehört; nur das Einzige macht mich etwas unsicher, dass W. ihr „folia magis elongata" quam in α. zuschreibt, während bei meiner Pflanze die Blätter in jeder Hinsicht kleiner und relativ mehr gerundet sind als bei α.; sie sind auch meistens viel kürzer gestielt. — Ich habe noch keine Abbildung gesehen, die diese

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0226-9

Form vorstellte. Die Abbild. in Linné's Fl. lapp. zeigt den Habitus ziemlich gut, aber bei fig. 6. sind die Blätter am Grunde zu stumpf fast herzförmig, und in fig. 5. zu schmal eiförmig. T. 728. f. 3. der Svensk Botanik kommt ihr am nächsten, passt aber doch nicht in allen Theilen vollkommen.

Nachschr. — Wegen der bei der Mehrzahl dieser Species vom Verf. gegebenen lateinischen Descriptionen glaubte der Uebersetzer eher auf das Original verweisen zu können, damit durch Verminderung des Umfanges diesen „Bemerkungen" die Aufnahme in dieser Zeitung mehr gesichert würde.

II. Correspondenz.

Nachdem ich die Abhandlung des Hrn. Dr. Schultz über *Carex fulva* S. 39. der diessjährigen Flora gelesen hatte, stellte ich Untersuchungen an Exemplaren der *Carex fulva* meines Herbariums an und auch an reifen Aehren, welche mir vor Jahren Herr Director Hoppe zuzusenden die Gefälligkeit hatte. An letztern waren alle Nüsse verkümmert, aber an einem Exemplare meiner Sammlung aus Westphalen waren zwei Nüsse vollkommen ausgebildet, die übrigens denen der *Carex Hornschuchiana* sehr ähnlich sind, so wie denn überhaupt die Nüsse an den meisten Arten, an welchen ich sie untersucht habe, keine besondern Charaktere darboten. Ungeachtet der grossen Sterilität der *Carex fulva* möchte ich sie doch für eine von *C. Hornschuchiana* verschiedene Species halten, die grossen Bracteen und die beiden obern weiblichen Aehren, (im Falle die Pflanze deren

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0227-5

Form vorstellte. Die Abbild. in Linné's Fl. lapp. zeigt den Habitus ziemlich gut, aber bei fig. 6. sind die Blätter am Grunde zu stumpf fast herzförmig, und in fig. 5. zu schmal eiförmig. T. 728. f. 3. der Svensk Botanik kommt ihr am nächsten, passt aber doch nicht in allen Theilen vollkommen.

Nachschr. — Wegen der bei der Mehrzahl dieser Species vom Verf. gegebenen lateinischen Descriptionen glaubte der Uebersetzer eher auf das Original verweisen zu können, damit durch Verminderung des Umfanges diesen „Bemerkungen" die Aufnahme in dieser Zeitung mehr gesichert würde.

II. Correspondenz.

Nachdem ich die Abhandlung des Hrn. Dr. Schultz über *Carex fulva* S. 39. der diessjährigen Flora gelesen hatte, stellte ich Untersuchungen an Exemplaren der *Carex fulva* meines Herbariums an und auch an reifen Aehren, welche mir vor Jahren Herr Director Hoppe zuzusenden die Gefälligkeit hatte. An letztern waren alle Nüsse verkümmert, aber an einem Exemplare meiner Sammlung aus Westphalen waren zwei Nüsse vollkommen ausgebildet, die übrigens denen der *Carex Hornschuchiana* sehr ähnlich sind, so wie denn überhaupt die Nüsse an den meisten Arten, an welchen ich sie untersucht habe, keine besondern Charaktere darboten. Ungeachtet der grossen Sterilität der *Carex fulva* möchte ich sie doch für eine von *C. Hornschuchiana* verschiedene Species halten, die grossen Bracteen und die beiden obern weiblichen Aehren, (im Falle die Pflanze deren

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0227-5

drei trägt,) welche immer nahe aneinandergerückt sind, geben ihr ein in die Augen fallendes Ansehen und man kann die Exemplare derselben, wenn sie unter solche von *C. Hornschuchiana* gekommen sind, nach diesem Kennzeichen auslesen. Ein anderes Kennzeichen hat mir ein junger Botaniker, Hr. Carl Buch in St. Mauritz bei Münster in Westphalen, mitzutheilen die Gefälligkeit gehabt, welches ich an den Exemplaren meiner Sammlung bestätigt finde: nämlich an *Carex fulva* stehen die Früchte zur Zeit der Fruchtreife wagerecht ab, obgleich sie nicht von angeschwollenen in diese Lage gebracht werden; an *C. Hornschuchiana* sind die Früchte gegen die Spitze der Aehre geneigt oder adscendentes. — *Carex distans* unterscheidet sich von diesen beiden Pflanzen durch ein sehr deutliches Kennzeichen; unter guter Vergrösserung nämlich findet sich, dass die Schnabelmündung der Frucht, oder eigentlich der innere Rand der beiden Zähne am Ende des Schnabels mit kleinen Dörnchen besetzt und damit gleichsam bewimpert ist.

Erlangen. Koch.

III. Anzeige.

Dem botanischen Publikum widmen wir die ergebene Anzeige, dass wir so glücklich waren, den Herrn Prof. Dr. G. Bischoff für die Fortsetzung der *genera plantarum floræ germanicæ* zu gewinnen; und wir hoffen den geehrten Abnehmern der *genera* recht bald das 22ste Heft übergeben zu können.

Bonn im Sept. 1841. Henry et Cohen.

(Hiezu Literber. Nr. 7.)

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0228-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Lindblom G.P.

Artikel/Article: Zerstreute botanische Bemerkungen, zur Beleuchtung der Flora Norwegens 593-608